

## Mißbrauch des Gottesnamens

Manfred Görg - Bamberg

Das sog. Verbot des Namensmißbrauchs im Dekalog (Ex 20,7; Dt 5,11)<sup>1</sup> enthält bekanntlich einen etwas problematischen Ausdruck, an den sich insbesondere seit S. MOWINCKEL<sup>2</sup> hin und wieder einige magische Ideen geknüpft haben. Die Interpretation des Ausdrucks *laššāw'* ist an das semantische Verständnis des Nomens *šw'* gebunden, das im Alten Testament durchweg in literarisch jüngeren Textzusammenhängen belegt zu sein und dabei stets eine negative Sinnggebung bzw. Wertung zu implizieren scheint<sup>3</sup>. Von der gleichbleibenden Schreibung  $\aleph\psi'$  weicht offenbar nur die Form  $\psi'$  in Hi 15,31 ab.

Im Blick auf die Etymologie des Nomens wird üblicherweise auf die angenommene Verwandtschaft mit *nš'* II "getäuscht sein" (N-St.), "täuschen" (H-St.) hingewiesen<sup>4</sup>, ohne daß es möglich zu sein scheint, sich auf eine Basis *šw'* mit alttestamentlichem Belegmaterial zu berufen.

Vielleicht hat eben die Unsicherheit über die etymologische Herleitung ihren Teil zu jener Interpretation beigetragen, die mit der "Möglichkeit" rechnet, daß  $\aleph\psi'$  "in einigen Gesellschaftsschichten des alten Israel die Bed. 'magische Kraft, Zauber' gehabt haben könnte"<sup>5</sup>. Nach M. A. KLOPFENSTEIN ist u.a.<sup>6</sup> auch in Ex 20,7; Dt 5,11 die Bedeutung "Unheil", "Zauber" anzusetzen<sup>7</sup>, wo freilich nach J.F.A. SAWYER "nicht nur die magische Kraft, sondern deren Mißbrauch" gemeint sein dürfte, was die Wiedergabe des Ausdrucks *laššāw'* mit "zum Unheil, mißbräuchlich" rechtfertigen könne<sup>8</sup>. Der semantische Unterschied zu den sonstigen Ausdrücken für "umsonst, vergeblich" (*hinnām, rēqām*) besteht nach SAWYER "in dem gefüllten

1 Vgl. vorläufig H. SCHÜNGEL-STRAUMANN, Der Dekalog - Gottes Gebote?, (SBS 67), Stuttgart 1973, 93-98.

2 S. MOWINCKEL, Psalmenstudien I, 1921, 50-57; vgl. J.J. STAMM, ThR 27 (1961), 289; J.F.A. SAWYER, in: THAT II, 882.

3 Zur Orientierung vgl. vor allem SAWYER, in: THAT II, 882-884.

4 Vgl. GesB 809b; SAWYER 882.

Sinne" von "Böses, Trug"<sup>9</sup>.

Abgesehen von der durchaus gegebenen Möglichkeit kontextsemantischer Bedeutungsnuancen ist doch zu fragen, ob entgegen der MOWINCKELschen Erkenntnis einer magischen Ursprungsbedeutung nicht auch über einen neuen Versuch zur Etymologie von *šw'* Argumente für eine allgemeinere Sinngebung zu gewinnen sind, als sie etwa SAWYER vorauszusetzen scheint.

Eine meist übersehene Notiz im Wörterbuch von GESENIUS-BUHL kann hier weiterhelfen, da dort mit dem Hinweis auf W.M. MÜLLER eine im äg. *šwj*<sup>10</sup> "leer sein" gegebene Grundbedeutung benannt wird (mit Fragezeichen)<sup>11</sup>. In der Tat eignet sich diese Basis ganz hervorragend als Grundlage sowohl für das ägypt. Nomen *šw* "Leere", das, zum Nominalbildungstyp *saḏām* gehörig, "*šāw* gelautet haben wird<sup>12</sup>, wie auch für das hebr. Nomen *šāw'*, das bis auf Hi 15,31 mit einem prosthetischen Alef geschrieben wird und die gleiche Lautung wie das ägypt. Wort aufweist.

Auf der semantischen Ebene ergeben sich keine Probleme, da im Blick auf die hier vorgeschlagene Semgrundlage "Leere" kontextsemantische Modifikationen möglich und nachvollziehbar sind. Von einer magischen Grundbedeutung wird freilich keine Rede sein dürfen<sup>13</sup>.

Bei der relativ jungen Bezeugung des hebr. *šāw'* und dem vermutlichen Sitz in weisheitlicher Terminologie ließe sich denken, daß hier ein äg. Fremdwort vorliegt, das auch in den Dekalog Eingang gefunden hat. Dabei wäre das Verbot des Namensmißbrauchs von vornherein so zu verstehen, daß einer sinnlosen Zitation des YHWH-Namens entgegengewirkt werden soll. Mit dieser Interpretation ist zugleich eine Öffnung für Spezifikationen des Verbots gegeben, die allesamt den Mißbrauch brandmarken.<sup>14</sup>

- 
- 5 SAWYER 883 mit Hinweis auf M. NOTH, ATD 5, 1959, 131; G. VON RAD, ATD 8, 1964, 42 u.a.
  - 6 Jes 5,18; Ps 24,4; 26,4; 41,7; Hi 11,11; 31,5.
  - 7 M.A. KLOPFENSTEIN, Die Lüge nach dem Alten Testament, 1964, 315-320.
  - 8 SAWYER 883.
  - 9 SAWYER 883.
  - 10 Vgl. A. ERMAN - H. GRAPOW, Wörterbuch der ägyptischen Sprache, IV, 426f. mit Belegstellen.
  - 11 GesB 809b; in die jüngeren Wörterbücher hat der Ableitungsvorschlag jedenfalls keinen Eingang gefunden.
  - 12 J. OSING, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976, 45.
  - 13 Auch eine etwaige Divination im Ursprung läßt sich daher nicht begründen.
  - 14 Die griechische (*μῆταλος*) und lateinische (*vanus, vanitas*) Wiedergabe liegt also durchaus in der legitimen Folge semantischer Spezifikation.